

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

einer Zeit gemalt, wo er das Original nicht vor Augen hatte! Keine Spur einer Ähnlichkeit zwischen diesen Jugendbildern und dem wirklichen Porträt des greisen Frankfurter Philosophen!

2. Die Schrift über Farbenlehre und der Briefwechsel mit Goethe.

Das größte Erlebniß seines letzten weimariſchen Aufenthaltes war ſein perſönlicher Verkehr mit Goethe geweſen und der Gewinn, der ihm daraus hervorging, das Studium und die Aneignung der Goetheſchen Farbenlehre, welche er jetzt in Dresden mit den wiſſenſchaftlichen Hülfsmitteln, die ihm zu Gebote ſtanden, theoretisch auszubilden und aus einem einzigen Grundgedanken herzuleiten bemüht war. Eine ſolche Theorie hatte er in den Goetheſchen Unterſuchungen vermißt. Dieſem Mangel abzuheſſen, die Goetheſche Farbenlehre im Gegenſatz zur Newtonſchen zu begründen, war nun die erſte ſeiner Dresdener Aufgaben. Wir haben es hier nicht mit dem Inhalt ſeiner Farbenlehre, ſondern nur mit ihrer biographiſchen Bedeutung zu thun. Er wollte nachweiſen, daß die Farbe von durchaus ſubjectiver Beſchaffenheit ſei, in der Theilbarkeit nicht des Lichtes, wie Newton gelehrt hatte, ſondern der Thätigkeit unſerer Netzhaut beſtehe und phyſiologiſch begründet werden müſſe, daß die verſchiedenen Arten oder Grade des Hell dunkels polare Farbengegenſätze bilden, aus denen das Weiße ſich wiederherſtellen laſſe, was Goethe im Gegenſatz zu Newton unrichtigerweiſe beſtritten und verneint habe.

So entſtand im erſten Jahre ſeines Dresdener Aufenthaltes die Schrift „Ueber das Sehn und die Farben“, die er Goethen als Manuscript im Juli 1815 und als Druckſchrift den 4. Mai 1816 zugeſendet hat;¹ dazwiſchen fällt jener Briefwechſel, von dem biſher nur die Antworten Goethes bekannt waren, neuerdings aber auch die Zuſchriften Schopenhauers veröffentlicht ſind, die ohne Zweifel zu den beſten und intereſſanteſten Briefen gehören, die er überhaupt geſchrieben hat.² Sie ſind nicht bloß wegen ihres Themas, ſondern noch mehr aus phyſiologiſchen Gründen merkwürdig, da ſie uns den Brieffteller in einer Lage zeigen, in welcher ſeine Geduld, ohne die mindeſte üble Abſicht von Goethes Seite, auf die grausamſte Probe geſtellt, ſein Mißtrauen

¹ Ueber das Sehn und die Farben. Eine Abhandlung von Arthur Schopenhauer. Est enim verum index sui et falsi. Spinoza, ep. 74. Leipz. 1816. Bei Jak. Friedr. Hartnoch. — ² Goethe-Jahrbuch IX. S. 50—74. Griſebach: N. Schopenhauers S. W. Bd. VI. S. 217—246.